



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Praktisches Lernen, „Soziales Engagement“ und „Praktische Ethik“ in der Ganztagschule Veermoor

Hugo-Christian Dietrich

„Praktisches Lernen, ‚Soziales Engagement‘ und ‚Praktische Ethik‘ in der Ganztagschule Veermoor.“
in: *Fromm Forum* (German edition), Tübingen (Selbstverlag), No. 7 (2003), S. 52-54.

Copyright © 2003 und 2009 by Hugo-Christian Dietrich, Tornescher Weg 150a, D-25436 Uetersen.

An der Offenen Ganztags- und Stadtteilschule Veermoor (Hamburg) unterrichten zur Zeit 35 hauptamtliche Lehrkräfte und zwei Sozialpädagogen ca. 450 Schülerinnen und Schüler. Die Haupt- und Realschule liegt in einem Stadtrandbezirk, in dem viele sozial benachteiligte, kinderreiche und alleinerziehende Personen in den Familien anzutreffen sind. Der Ausländeranteil liegt bei ca. 20 Prozent. Aufgrund dieser sozialen Bedingungen hat die Schule mit Beginn der 90er Jahre das fakultative Nachmittagsangebot ständig ausgeweitet. Seit der offiziellen Anerkennung als Offene Ganztagschule 1994 wird das Unterrichtsangebot zunehmend stärker in die Stadtteilarbeit eingebettet. Schulexterne Kursleiter aus dem Stadtteil übernehmen immer mehr Kurse im Nachmittagsangebot - die Schule ihrerseits nimmt auch außerschulische Aufgaben im Stadtteil wahr. So versucht sie, den speziellen Bedürfnissen im Stadtteil gerecht zu werden, soziale Benachteiligungen aufzufangen und Erziehungs- und Lernschwierigkeiten abzumildern.

Besondere Schwerpunkte der schulischen Arbeit sind:

- Gesundheitserziehung
- Berufsorientierung und Berufsfindung
- Soziales Engagement
- Praktische Ethik

Im Folgenden gehen wir besonders auf die Projekte „Soziales Engagement“ und „Praktische Ethik“ ein. Dabei werden die Vorhaben nicht einfach nur vorgestellt, sondern in ihrer Entwicklung beleuchtet. Soziale Prozesse und Verände-

rungen müssen wachsen, indem die beteiligten Mitglieder gemeinsam planen und handeln und ihr Tun verantworten. Das erklärt auch, weshalb Institutionen, die „fertige Programme“ anderer Institutionen einfach übernehmen, oftmals mit ihrem Vorhaben scheitern.

Praktisches Lernen

Kolleginnen und Kollegen bemühen sich um praktisches Lernen, weil sie täglich erfahren, dass viele Unterrichtsinhalte und Lernprobleme die Alltags- und Lebenswelt ihrer SchülerInnen zu wenig tangieren und zu theoretisch „abgehandelt“ werden. Schulisches Lernen ist für sie nicht richtiges Lernen, da sie den Schulstoff nur vermittelt bekommen, um ihn für die nächste Klassenarbeit zu lernen und dann im Allgemeinen wieder zu vergessen.

Die Befürworter praktischen Lernens fordern deshalb, dass auch beim Lernen am Schultisch die nötigen praktischen Fertigkeiten für den aktuellen Anlass mitbedacht und im praktischen Handeln erprobt werden. Schule müsse sich außerdem stärker als bisher auf die Entwicklung von Fähigkeiten und Verhaltensweisen einlassen, die sich sowohl auf fachliche Anforderungen als auch auf soziale Interaktionen sowie auf die Entwicklung von Urteilsfähigkeit der SchülerInnen beziehen.

Wie verzahnt praktisches Lernen handwerklich-herstellende mit sozial-helfenden Projektbereichen in der Ganztagschule Veermoor?

Der Umbau des Schulgeländes

Durch die Köpfe von SchülerInnen und Lehre-



rInnen geisterte schon lange die Idee, das Schulgelände radikal zu verändern. Im Frühjahr 1994 erhielten wir finanzielle und fachliche Unterstützung von verschiedenen Institutionen, um ein Biotop mit Ruhezeiten zu erstellen. An allen Vorarbeiten (Meinungsumfragen, Absprachen, Planungen, Geländeerkundungen, Zeichnungen ...) waren die SchülerInnen der Klassen 7 - 9 in klassenübergreifenden Kursen maßgeblich beteiligt. Es wurde vermessen und gebuddelt; mit Presslufthammer, Spitzhacke und Spaten wurden alte Betonbecken entfernt. Dann wurden Sand, Muttererde und Pflastersteine herangekarrt und mühevoll verteilt bzw. verlegt. Mit großem Eifer wurde die Teichfolie eingearbeitet, eine gesonderte Regenwasserleitung gebaut und neue Pflanzen gesetzt. Die Arbeiten zogen sich über eineinhalb Jahre von morgens bis in den späten Nachmittag hin.

Angespornt durch diesen Erfolg haben SchülerInnen der 9. Klassen in den Maiferien aus Holz ein Turn-, Spiel- und Kletterquadrat für SchülerInnen der 5. und 6. Klassen gebaut. Kurz darauf - als Ergebnisse einer Projektwoche - folgten verschiedene Sitzbänke, eine Sitzpyramide und eine Holzpergola für die Außenterrasse der Cafeteria. Eine 7. Klasse baute während eines Jahreskurses neben dem selbst angelegten Gemüsegarten ein Gartengerätehaus. Dazu wurden von den SchülerInnen die Pläne erarbeitet, das Holz zugesägt, Fundamente geschüttet und Leitungen verlegt. Zur Zeit bauen SchülerInnen der 8. und 9. Klassen eine Hütte als Treffpunkt „Für Große“.

Kinder-Küche Veermoor

Wer viel und körperlich arbeitet, muss sich gesund und richtig ernähren. Die „Kinder-Küche Veermoor“ ist das Ergebnis des Projekts: „SchülerInnen versorgen sich selbst“. Seit 1996 wird Frühstück und Mittagessen von Müttern, SchülerInnen und LehrerInnen zubereitet und angeboten. Der organisatorische Aufwand ist enorm; entschädigt werden alle arbeitenden SchülerInnen durch die vielen dankbaren „Abnehmer“. Es begeistert sie, dass es ihre Mitschüler sind, die ihnen ein gesundes Frühstück mit Obst und Vollkornprodukten sowie ein vollwertiges, vor Ort frisch zubereitetes Mittagessen anbieten. Wenn „Lasagne á la Veermoor“ eine ernste Konkurrenz

für die Süßigkeiten aus den Läden in der Umgebung der Schule sind, dann ist ein wichtiges Ziel erreicht: Das Bewusstsein für eine gesunde Ernährung ist geweckt.

Besonderheiten des praktischen Lernens

Das skizzierte praktische Lernen und Arbeiten unterschied sich vom sonstigen schulischen Lernen besonders in zwei Bereichen:

- (1) Die theoretischen Vorarbeiten im Unterricht, bei denen die Skizzen auf den Zeichenblock gebannt wurden, erhielten ihre Bedeutung und ihre Begründung erst durch das handwerkliche Lernen und Arbeiten mit den verschiedenen Materialien und Werkzeugen. Dazu gehört auch, dass am Schreibtisch ausgearbeitete Planungen sich als nicht durchführbar erwiesen und dass vor Ort neu entschieden werden musste.
- (2) Die SchülerInnen mussten ihre gemeinsamen Aktivitäten untereinander und die tägliche Vorgehensweise z.B. mit Helfern anderer Institutionen abstimmen. Darüber hinaus machte sich unter den beteiligten SchülerInnen außergewöhnliche Hilfsbereitschaft bemerkbar. Akzeptanz gegenüber anderen Ideen und Ergebnissen sowie eine positive Identifikation mit der Schule waren weitere Effekte: Unsere Arbeit ist wichtig, wir werden gebraucht.

Bei all diesen Arbeiten zeigte sich: Schülerinnen und Schüler waren weder Alleskönner noch Versager, sie mussten sich gegenseitig unterstützen und helfen. Der Schüler, der heute Hilfe beim Anlegen der Wasserwaage brauchte, konnte morgen der Helfer für diejenigen sein, die das Verlegen von Pflastersteinen noch nicht beherrschten. Indem wir uns helfen lassen und anderen Hilfe geben, wird wechselseitig Verantwortung übernommen. Und die Einsicht wächst, dass eigentlich jeder von uns seine Stärken und Schwächen hat.

Wir wollen die Bedeutung der hier erworbenen sozialen Kompetenzen nicht überbewerten, da es bei den praktischen Arbeiten nicht primär um „soziales Lernen“ ging, sondern um die Neugestaltung des Schulhofes und die Verpflegung aller Mitglieder der Schulgemeinschaft. Soziales Lernen ereignete sich nicht planmäßig,



sondern stellte sich bei dem täglichen Miteinander zwangsläufig ein. So war das Wir-Gefühl der Küchenkräfte und ihrer Käufer erfreuliches Ergebnis, aber nicht vorrangiges Ziel des Projektes. Die Ziele entsprachen zunächst mehr den Forderungen der Berufs- und Arbeitswelt: Die Schule solle den Jugendlichen helfen, Schlüsselqualifikationen zu erwerben wie z. B. Engagement, Sorgfalt in der Arbeit, Selbständigkeit bei der Bewältigung usw.

Schule hat jedoch nicht nur die Aufgabe, Zulieferer für Arbeitswelt und Wirtschaft zu sein, sondern vor allem auch soziale Kompetenzen zu vermitteln wie Verantwortungsbereitschaft und Konfliktfähigkeit. Sie hat Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihre Beziehungen zu anderen Menschen nach den Grundsätzen der Achtung und Toleranz, der Gerechtigkeit und Solidarität zu gestalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. In Ganztagschulen ist das Bemühen um ein friedliches Zusammenleben aller Schulmitglieder innerhalb des langen Schultages eine wichtige Voraussetzung auch zum Erlernen demokratischer Spielregeln.

Auf dem Weg zum Sozialen Lernen

Während der Planung des Spielplatzbaus erarbeiteten die SchülerInnen die Idee, vormittags in den Pausen und nachmittags in den Freistunden Patenschaften für die Spielbetreuung der jüngeren SchülerInnen zu übernehmen und Begegnungen deutscher und ausländischer Kinder zu ermöglichen. So kam es zur Einrichtung von Kursen, die den SchülerInnen der Klassen 9 und 10 die Möglichkeit zum Einsatz in sozialen Bereichen bot. Am Vormittag gehörten zum Programm dieses Kurses Mitarbeit in den Klassen 1 bis 6, Betreuung und Hilfestellung auf der Freizeitanlage, dem Spielplatz, dem Sportplatz, in Pausenhalle, Bibliothek, Cafeteria und Küche. Am Nachmittag ging es um Verkauf, Betreuung, Kassenverwaltung, Reinigung, Einkauf in Küche und Cafeteria, um Buchausgabe und Verwaltung in der Schülerbücherei, um Aufsicht, Hilfestellung und Materialausgabe auf den Spielplätzen und der Freizeitanlage. Zu den Aufgaben im Rahmen des Kurses gehörten auch

- Organisation und Betreuung von Musik- und Tanzkursen,
- Unterstützung von LehrerInnen in Kursen,

- Teilnahme und Mitwirkung im Kindergarten und anderen Institutionen,
- Wegbegleitung von jüngeren Mitschülern.

In den beiden letzten Jahren wurde eine organisatorische und inhaltliche Trennung vollzogen zwischen Aufgaben, die sich entweder auf die „Arbeit“ in der Schule oder im Stadtteil beziehen. In den Kursen „Soziales Engagement“ werden Projekte angeboten, die ausschließlich auf die Arbeit am Nachmittag in der Schule ausgerichtet sind. Den Kurs „Praktische Ethik“ wählen die Schüler, wenn sie „Dienst am Nächsten“ am Nachmittag in sozialen Institutionen des Stadtteils leisten.

WPU- Kurse „Soziales Engagement“

In der Mitteilung an die Schülerinnen und Schüler zu den Wahlpflichtkursen Klasse 8–10 hieß es zum Schuljahr 2002/03 wörtlich:

„Wie ihr wisst, muss jede Schülerin und jeder Schüler im Laufe seiner Schulzeit je einen Kurs aus folgenden WPU- Bereichen durchlaufen haben: Sport - Arbeit/Technik - Kunst/Musik - Soziales Engagement

In den Kursen 'Soziales Engagement' handelt es sich um Vorhaben, deren besondere Aufgabenstellung es ist, sich um die Belange der Gemeinschaft zu kümmern. Schülerinnen und Schüler dieser Gruppen helfen bei der inhaltlichen Gestaltung und Organisation des Schullebens mit.

Wenn man sich in einer Gemeinschaft wohlfühlen möchte, ist die Mitwirkung an Unternehmungen für diese Gemeinschaft unerlässlich. Das ist keine fixe Veermoor-Idee, jedoch eine Erkenntnis, die wir in der Schule Veermoor ernst nehmen wollen.

In fast allen Kursen erhaltet ihr bei erfolgreicher Teilnahme Urkunden oder Testate. Es kann von Vorteil sein, die Testate den Bewerbungsunterlagen für eine Lehrstelle oder weiterführende Schule beizufügen.“

Kursangebote:

- „Schüler für Schüler“
Gemeinsame Aktivitäten für Mitschüler planen und durchführen (Feste / Turniere für jüngere Schüler, Sponsored Walk veranstalten)



- ten u.a.)
- Bibliothek praktisch
Ausleihe durchführen, Lesestunden anbieten, Lesewettbewerbe organisieren
 - Erste- Hilfe und Babysitter-Kurs
 - Schülerzeitung
 - Videoclips „Zivilcourage“
Szenen vorspielen, die zeigen: Nicht einschüchtern lassen, sich engagieren, wenn es um Mobbing und Missachtung der Menschenwürde geht.
 - Schulverschönerung
Erneuern - Gestalten - Verbessern
 - Streitschlichterkurs
Lernen: Konflikte zu schlichten, richtig zuzuhören, Gefühle auszudrücken, Lösungsmöglichkeiten zu suchen
 - Gartenpatenschaft
 - Aktion für eine „Gesunde Umwelt“ (Pflege des Biotops, Mülltrennung u.a.)
 - Hausaufgabenbetreuung für jüngere Schüler
 - Leitung eines Förderkurses
 - Leitung der Spiellothek
 - Leitung eines Sportkurses
 - Mitarbeit in der Cafeteria in den Frühstückspausen und beim Mittagessen am Nachmittag
 - Unterstützung eines Lehrers in Kursen für jüngere Schüler
Als Assistent können Schüler der Klassen 9 und 10 Mitverantwortung in der Gruppe für die Schüler der Klassen 1 - 6 übernehmen, z.B. in den Kursen:
Internationale Küche, Bachpatenschaft, Schwimmen.

Wahlpflichtkurs „Praktische Ethik“

Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 und 10 haben die Wahl zwischen drei Angeboten:

- Ethik - Unterricht in der Klasse
- Religionsunterricht in der Klasse oder im Kurssystem
- Praktische Ethik im Stadtteil am Nachmittag.

Für den Kurs „Praktische Ethik“ entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler freiwillig für die Dauer von mindestens einem halben Jahr. Sie leisten dabei ein Praktikum von wenigstens dreistündiger Dauer pro Woche in einer sozialen Einrichtung des Wohnbezirks. Sie werden nach

Klärung der Einsatzgebiete durch zwei Lehrkräfte betreut und treffen sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch.

Arbeitsfelder im Stadtteil:

- in Häusern der Jugend
- in Spielplatzhäusern
- in Kindergärten und Kinderhäusern
- in Altenheimen
- in Behinderteneinrichtungen
- in Kinder- und Familienzentren
- in Kindertagesheimen der Kirche
- in Grundschulen

Die sozialen Institutionen müssen gewillt sein, Arbeitsplätze bereit zu stellen; sie geben die Aufgabenbereiche vor und unterstützen die Schülerinnen und Schüler in ihren Tätigkeiten. Vor Kursbeginn werden die Arbeitsfelder besprochen und mögliche Probleme erörtert. Dann werden Aufgaben je nach den besonderen Stärken und Interessen der einzelnen Schülerinnen verteilt. In regelmäßigen Abständen werden in gemeinsamen Rundgesprächen die mit Kursbeginn abgesteckten Ziele auf ihre Durchführbarkeit und die auftretenden Hürden hin reflektiert. Die Erfahrungen werden hinterfragt, verglichen und in Gesprächen aufgearbeitet. Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit, Selbständigkeit, Zuverlässigkeit und Durchhaltevermögen werden überprüft, bestätigt oder in Frage gestellt.

Ziele / Wünsche

In der uns zur Verfügung stehenden Zeit - sowohl bei der Arbeit im Stadtteil als auch in der Schule - wollen wir:

- soziale Verhaltensweisen und demokratische Lebensformen nicht nur theoretisch erörtern, sondern über einen längeren Zeitraum hin praktisch entwickeln und erproben, nach Möglichkeit verbessern und Geduld für andere und sich selbst aufbringen lernen,
- an gemeinschaftsbildenden- und fördernden Sozialprozessen teilhaben dürfen,
- durch Rollenwechsel Mitverantwortung tragen und Verantwortung
- für andere übernehmen und ihnen helfen, beim Umgang miteinander Toleranz einzuüben,



- Zeit füreinander haben und für Wünsche und Gefühle anderer sensibilisiert werden,
- auf uns selbst gestellt sein, Ich-Stärke entwickeln und uns selbst kennen und verstehen lernen, aber auch als Person ernst genommen werden, bei unserer Arbeit Spass und Freude haben und erfahren, dass die positiven Rückmeldungen der anderen für unser Wohlbefinden eine ganz wichtige Bedingung sein können.

Ausblick

Begeisterung und Spass beim praktischen Lernen stellen sich bei den Schülerinnen und Schülern ein, wenn sie spüren, dass ihre Arbeit Sinn und Zweck hat, dass sie gebraucht, akzeptiert und anerkannt wird.

Durch die aktive Einbindung der Schule in Stadtteilaktivitäten wird den Schülerinnen und Schülern die Schule als Zentrum in ihrem Wohn-

viertel vermittelt und vorgelebt, dass sie und ihre Schule integrativer Bestandteil ihres Wohnbezirkes sind.

In Unterrichtseinheiten zum Sozialen Lernen und zur Wertorientierung, wie sie sich in Bildungsplänen oder Schulbüchern finden lassen, herrschen oftmals Forderungen vor oder es werden leuchtende Vorbilder geschildert. Solche normativen Ansprüche können gerade in den Augen von Jugendlichen der Wirklichkeit nur standhalten, wenn die SchülerInnen Gelegenheit erhalten, den für sie so wichtigen Lebensraum Schule in Orientierung an Werten und Normen mitzugestalten und das tägliche Miteinander aller in der Schulgemeinde als Praxis unter diesen Werten und Normen zu erleben. In diesem Sinne ist praktisches Lernen nach unseren Erfahrungen ein zentrales Feld für Ethik in der Schule.